

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 3,30 Mk. einchl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

— Geschäftsstelle: Delstraße 9. —
— Fernsprecher Nr. 324. —

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeitspalte ober dem Raum 20 Pf., im Restemittel 75 Pf. Chiffreanzeigen und Nachzahlungen 20 Pf. mehr. Blaupostdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss des Anzeigen-Annahmes: 9 Uhr nachmittags.

Nr. 75

Freitag den 29. März 1918

44. Jahrg.

Bei St. Quentin 60 km Front eingestossen.

Opfertod.

Im Tode Jesu spielt sich eine Tragödie ab, deren erschütterndem Ernst sich keine wache Seele entziehen kann. Der Mann aus Nazareth hat sein Volk zu einer wirklichen, innerlichen Frömmigkeit und Gültigkeit erziehen wollen. Er hat sich bemüht, in Anknüpfung an die besten Gedanken der großen israelitischen Propheten eine Religion des Vertrauens, der Demut, der Liebe, des Gehörns anzuführen. Darüber ist er in Streit mit den Mächtigsten seiner Tage, den Menschen des Geizes, des Wohlstandes, des Herrschens geraten. Das erste Erlebnis hat er verloren, in seiner Heimat Galiläa. Die Massen, die an seinen Lippen gelehrt — denn er „predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten“ — haben sich wieder verlaufen. Sie waren doch nicht innerlich genug gerichtet. Der Gekerkte ließ doch im wesentlichen alles beim alten, ließ die meisten Kranken wieder sterben, ließ die Krümer weiter ihres gestirnten Herrschens wachen. Und er verlangte zu viel! Er gab nicht genug! Er hat uns einmal eine Weltzeit gemacht, so ließ Subermann in seinem „Johannes“ einen Galiläer den ganzen Einbruch zusammenfassen, den Jesus ihm hinterlassen! Es kam dazu, daß die Mitgläubiger der höchsten Kirchenbehörde in Jerusalem leben mit dem Hauptstrahl des Lichts, der es mit dem „Kreuz“, dem Empfinden wider Glauben und Sitten der Väter, halten würde. Da ist Jesus eine Zeitlang einsame Wege gegangen, nur von einer Hand voll treuer Jünger und Jüngerinnen begleitet. Dann aber erhob er sich zu neuem Prophetentum und Kampf. Er wollte, er mußte doch versuchen, den göttlichen Auftrag, der religiöse Erneuerer seines Volkes zu sein, zu erfüllen. Er mußte sein Volk vor die Entscheidung stellen, ob es ihn annehmen oder verwerfen wolle. So nahm er seinen Weg in die Hauptstadt. Der Weg war schwer. Jesus konnte keine Feinde. Er wollte, sie schrien zuallererst vor nichts zurück. „Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten!“ Sein Unterwegs war wohlweislicher als der Siesel. Aber der Heiß fürchtete sich nicht. Wer ist ein Mann? Wer sterben kann für Gott und Vaterland! In ungedrohenem Selbstbewußtsein weist er die Aufforderung der Priester, bei seinem Einzug in Jerusalem dem Zübel der Galiläer und der Kinder zu steuern, stolz zurück: Wenn diese schweigen, müssen die Steine für sich, läßt den Gelbwächtern und Viehhändlern im Tempel ihre Tische mit Fußritzen um, dreht sich eine Geißel aus Striden und treibt sie, die keines Volkes Haus zu einer Mordgrube gemacht, mit Gewalt von hinnen, schlenbert den Leitern seines Volkes unerhörte Anklagen ins Gesicht, spricht zu den Seinen Worte voll trübender Liebe und Fürsorge, voll erbebender Selbstergebenheit. Zuletzt besten sie ihn ans Kreuz, den Galiläer der alten Welt. Er leidet unglücklich. Er atmet und atmet. Er schämt sich der Tränen nicht. Einen Augenblick kann er sich nicht sein Lebenswert sei ihm zerbrochen. In tiefer Seelennot und unbeschreiblicher Herbesenheit kann er fragen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Dann findet er sich wieder: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ und neigte sein Haupt und verschied!

Opfertod läuten die Karfreitagsschlofen in ihrem tiefsten Ton. Und wenn dränge der Ton nicht in Herz und Bewußten hinein? Dadurch wird einem „verlorenen Sohn“ die Möglichkeit der Rettung erhalten, daß der Vater die Sünde des Verirrens auf seine Seele nimmt und ihm das Vaterland trotz allem zur Erläuterung des Friedens und der Gerechtigkeit heilig und offen hält. Dadurch wird der Wahrheit und der Freiheit die Gasse geöffnet, daß Mächtigere unter dem Unverstand und der Götze leben und doch an ihrem Geisteslicht nicht irre werden. Daß wir fürwahr leben, leben, wenn es not tut, sterben, das ist die erste, unergründliche Freiheit, die diese gewaltige Zeit uns hält.

Wort sei Dank, unserm Volk hat es zu keiner Zeit an Mächtigem gefehlt, die bereit waren, für das Vaterland zu

sterben, und unsere lieben deutschen Frauen haben von jeher ihre Ehre dareingelegt, Geliebten der Warmherzigkeit zu sein. Und heute? Gewiß, vielen unter uns blutet das Herz beim Gedanken an die Gräber, die in Feindesland ihr Viehbesitz bergen. Kennst du — sagt, deutsche Frauen, müdest du, daß eure Männer, eure Söhne, eure Lieblingen nicht zu den Jahren geistig wären, als der Kaiser rief? Das ist und bleibt der Stolz des deutschen Mannes, daß er streiten kann für Weib und liebes Kind, daß er sterben kann für Freiheit, Pflicht und Recht. Ernst Moritz Arndt würde seine Freude haben an der stolzen Bereitwilligkeit, mit der auch heute deutsche Jünglinge und Männer für das Vaterland ihr Leben opfern.

Daß wir nur nicht allzu beschämt dastehen! Oder ist jenes scharfe Urteil über die Zustände unseres Volkslebens leider nicht allzu berechtigt: statt heiligen Sterbensmutes findet sich bei uns viel leichtfertige Lebenslust? Statt heißer Brudersliebe viel kalte Zehnhuch? Statt heldenmütiger Tapferkeit viel feige Weidensücherei? Statt gebührender Opferinnigkeit viel über, fürchtlicher Geiz? Statt großer, die Menschen aneinander bindender und für einander gewinnender Gedanken die wiedererlebende Engherzigkeit und Parteilichkeit, die wir schon überwunden glaubten? Ist es uns nicht oft genug, als wüßten wir uns schämen, um der Erfahrungen willen, die wir mit unsern Verbündeten ins Feld oder in die Heimat machen? Soll deutsche Ehrlichkeit Schall und Rauch werden? Wir fürchten, wir übertreiben nicht: manchen unter uns hat diese große Zeit in die Art der Unmühseligkeit seines ganzen Denkens und Strebens herausgerissen, er ist der alte, kalte selbstliche Mensch geblieben, der er schon vor 1914 war. Soll er so bleiben? Soll diese gewaltige, segensreiche Zeit zu guterletzt eine Zeit des Gerichts für uns werden?

Jesus und Gott daß wir würdig bleiben, seinen Segen zu empfangen. Aber wir verdanken uns den Weg, wenn wir uns nicht mehr auf die Opfer verstehen oder zu schwächlich sind, sie zu bringen.

Der Weltkrieg.

Der Abschluß des Friedens mit Rumänien, dessen Paraphierung amtlich gemeldet wurde, wird, wie die „Germania“ hört, endgültig erst nach Ostern erfolgen. Bis dahin hofft man auch die Verhandlungen über die noch schwebenden wirtschaftlichen Fragen, namentlich über die Petroleum- und Getreidefrage, abgeschlossen zu haben.

Das Entscheidungsringen im Westen.

Frankreichs Verfassung.

Selbst die Heiter-Meldungen können trotz aller Anstrengung, die Wahrheit zu verbergen, nicht mehr leugnen, daß die englischen Armeen unter dem furchtbaren Ansturm der deutschen Heerkräfte sich rückwärts bewegen. Als schwachen Trost verflüchten sie, daß hierbei „alles vernichtet“ wird. Nur Winnen, die Städte zerstört und verbrannt, die Dörfer verwüßt, bleiben zurück. Frankreichs reiche Nordprovinzen werden auf Jahrzehnte hinaus die Spuren des Kampfes, der sich jetzt dort abspielt, aufzuweisen haben. Was der General Vandendorff zu den Kriegserichterplätzen gesagt hat, kennzeichnet die unheilbaren Wunden, die diesem Lande nicht zuletzt durch die Schuld seines englischen Bundesgenossen gestiftet werden. Vandendorff berichtete, daß es auf den Kaiser einen tiefen Eindruck gemacht habe, die namenlose Verführung der ehemals blühenden Landstriche zu sehen. Und mit Recht fährt der Kriegserichterplattler fort: „Die deutsche Heimat kann gar nicht ermessen, wovon sie durch ihre Grete, die den Feinden den Einbruch in die deutschen Provinzen verwehrt haben, bewahrt geblieben ist.“ Noch lange danach, wenn

längst die Schlachten ruhen werden, wird Frankreich unter den Folgen des Krieges und ganz besonders unter den Folgen der jehigen, seine reichsten Provinzen unerschütterlichen Kämpfe auf das verhängnisvollste zu leiden haben. Vielleicht wird es nie wieder sich von der jetzt über seine Äcker und Gärten, seine Dörfer und Städte dahinrollenden Katastrophe zu erholen vermögen. Es hat es nicht anders gewollt. Es kann sich bei seinem Entgegenkommen dafür bedanken; vielleicht dämmert ihm früher oder später die Erkenntnis, daß solche Verführung des französischen Wohlstands eines der Kriegsziele, und wahrscheinlich nicht einmal das geringste, der englischen Brutalität gewesen ist.

In fortschreitendem Angriff zu beiden Seiten der Somme.

Der deutsche Abendbericht belagt:

Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

Die ganze Größe des Sieges von Ypern.

stellt sich erst jetzt heraus. Die Engländer haben vergeblich Division auf Division eingest. Ihre zu ununterbrochenen Gegenangriffen nacheinander vorgeworfenen Reserven hatten die Stärke einer Armee. Am Angriffspunkt hat die deutsche Armee, während die englischen Verbände durch, mit ihrem höchsten Ziel weiter rüchdrartige Stellungen durchdrungen. Die rückwärtslose Angriffsbewegung der vorderen deutschen Truppen, die auf die angebotene Ablösung verzichteten, macht sich glänzend geltend. Die englischen Armeen sind durch die topische Heraushebung ihrer Reserven, durch die vergebliche Durchführung ganzer Divisionen nicht weniger geschädigt als durch den moralischen Einbruch ihrer erwarteten großen Niederlage. Englische Gefangene von allen Frontteilen lagen über die englische Führung, die alle Befehle zu spät erteilt, die Herrschaft über die Truppen verlor, die Verbände durcheinander wirft und ungeheure Verluste verurteilt.

Das alte Somme-Schlachtfeld

mit seinen gestörten Straßen, aufgerissenen Straßen, unglücklichen Schlangen, Gendarmen, Dachstühlen und Ruinenhöfen liegt im Rücken der deutschen Angriffstruppen. Vor ihnen breitet sich französisches Land, das bisher von der Kriegslurie verschont blieb. Anders heute! Gleich Kanonen lodern an vielen Stellen rote Bände zum Himmel empor. Durch besondere Kavalleriekommandos lassen die Engländer die Wohnstätten und führen ihren Bombenbeschießung verwilligen, angeht, um den deutschen Kommando zu hemmen, den gleichwohl sieben Tage lang waber Kanäle, Flüsse und verumpfte Trichterzonen noch für die englische Besetzung aufhalten konnten. Neben ihnen liegen die wichtigsten englischen Bahnhöfen und spanische St. Pol und Doullens unter jährem deutschen Feuer. Mit zeitlich erbeuteten englischen Panzerwagen und Material werden alle Stützpunktionen schnell wiederhergestellt. Im Fozieres wurde neben wohlgefüllten Verkleidungen viel rollendes Material erbeutet, darunter allein neunzig Feldbahnlokomotiven. Immer wieder werden Abenteu der ungeschwächt schweren Mutigen Verluste der Engländer festgelegt. Bei Royon zogen die Kraftbräunen englischen an die hellblauen französischen Leichterwagen, das Commetal ist ein englischer Artillerie, in einer Walde bei Clercy lag ein völlig zusammengebrochenes englisches Artillerie-Regiment mit 40 Geschützen.

Die Kritik liegt vor Amiens.

Der Militärkritiker des „Secolo“ schreibt über die Lage an der Westfront: Die Kritik des Feldzuges liegt vor Amiens. Obwohl die Nachrichten über die bisherigen Tatsachen noch nicht ganz klar seien, scheint die Übermacht des Feindes einen nicht geringen Erfolg erzielt zu haben. Man weiß zur Beurteilung der Lage, die erst in einigen Tagen genau sein dürfte, daß das Glück in aller Form einem französischen Oberkommandierenden mit gleichem Erfolgserfolge unterstellt wurde, was für die nächsten Tage eine gewisse Hoffnung gebe.

Die deutsche artilleristische Überlegenheit.

In Barriere militärischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Wirkung des neuen deutschen Artilleriegeschusses auf die Erfindung eines besonderen neuartigen Explosivstoffes zurückzuführen sein dürfte, womit den Deutschen die Überlegenheit in der artilleristischen Technik zuerkannt werden mußte.

Ein höherer Generalstabsoffizier berichtet von der großen Kampffront: Die Prohebung derer, die behaupten, es bedürfe nur der Erstürmung des ersten englischen Grabensystems, um die

ganze englische Führung in Verwirrung zu stürzen, hat sich nicht nur vom ersten bis zum dritten Geschichtstage, sondern auch im ganzen Verlauf der jüngsten Operationen glänzend bewährt. Die drohende Katastrophe, welche die englische Armee an sich selbst befand, veranlaßte die feindliche Führung, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse an anderen Fronten in Kopf- und systemlosem Entgegenwerfen aller verfügbaren und heranzukommenden Divisionen die Deutschen aufzuhelfen. Wenn sie hierdurch an dem einen oder anderen Punkt eine Veränderung der deutschen Angriffe erzielen konnte, so brach an anderen Stellen der englische Widerstand um so rascher zusammen, und zwar mit progressiver Schnelligkeit. Nicht einmal hinter den stärksten Flusabschnitt, wie der Somme, gelang es den Engländern, dauernd Widerstand zu leisten. Immer wieder wurden ihre Linien durchbrochen, immer systemloser wurde die Führung, immer schlechter wurde der Rückzug. Die Deute mußte sich nach Zahl und Material ins Ungeheure steigern. Eigenes Felder, wie sie nach Augenzeugenberichten auf den verlassenen Kriegsschauplätzen kaum jemals dem Auge sich darbieten, bezeichnen die Orte des energischen feindlichen Widerstandes, oder die Stellen, wo die englischen Truppen, von allen Seiten umfaßt, der Vernichtung anheimfielen. Die Zahl der eroberten Geschütze übersteigt nach vorläufiger Schätzung die bisher in freien Beschlägen erreichte Höchstzahl. Das stolze englische Meer, das unter Führung seines vielgeübten Oberbefehlshabers schon im Sommer 1917 in Brüssel einzugehen gedachte, ist heute mit großen Teilen im Rückzug.

Die deutschen und feindlichen Verluste. Amlich wird aus Berlin berichtet: Angefichts der fortgeschrittenen deutschen Siege, die die Gegner bereits erlitten, britische, französische und amerikanische Meeresverbände, welche in den Kampf zu weiten, versuchen in nächster Zukunft die Baraburg an der Ostküste der Nordsee zu erobern. Nach jeder Überlieferung die gegenwärtigen Verluste die Deutschen um schon fasten Tage währende Offensiv nicht fortsetzen können. Demmerde Truppen durchführten kein 50 Kilometer tiefes höchstens ausgebauten und sich verheerendes Geschehen. Unablässig aber dem die feindliche Gegenwehr immer tiefer in das Herz des feindlichen Landes.

Der Anteil unserer Luftstreitkräfte. In den heftigsten Gefechtsphasen der Schlacht zwischen Arras und La Fere haben unsere gelandeten Luftstreitkräfte hervorragenden Anteil. Während der Vorbereitungen für die Durchbruchschlacht trugen unsere Jagungsabteilungen, aller feindlichen Gegenwehrung die Schirmwehr, die Luftführung über dem Feind bis weit ins Hinterland des Feindes. Als am 21. März der Hebel fiel in den Morgenstunden feindliche Luftabwehrung, welche den gegnerischen Luftstreitkräfte den gleichen unüberwindlichen Angriffsweg wie die auf dem Schlachtfeld vorrückenden Truppen. Die Luftstreitkräfte schwebten die unbedingte Überlegenheit in der Luft, sie schossen am eigenen Angriffsziel jedes Feindballoons ab und brachten im Verlauf der letzten Kampftage bisher 93 Flugzeuge zum Abflug. Starke Schlachtgeschwader beglückten das eroberte Feuer der feindlichen Maschinengewehre nicht achtend, in ganz geringer Höhe die fliegende Infanterie. Sie besaßen tausende feindliche Batterien durch Wurminen, Bomben und Maschinengewehre aus dem Schwere, rissen an den Hauptkampfpunkten des Kampfes die stürmende Truppe über die letzte feindliche Gegenwehrung mit, griffen heraneilende Kolonnen des Gegners aus 50 Meter Höhe an, zerlegten sie vor dem Engländer den feindlichen Hauptangriff und brachten im Rückzug des Gegners, Gefangenenstücke von über 1000 Kilometer Länge über die feindlichen Bahnen bis zu den Häfen des Kanals enthielten die Gegenmaßnahmen des schwer getroffenen Feindes. Unsere Ballons leisteten der Führung wie den Truppe ganz besondere Dienste. Trotz aller feindlichen Gegenwehr — auf einer Ballongang allein wurden an einem Tage 50 Flugbomben geworfen — verloren wir während der bisherigen Schlachtstage nur 2 Ballone. Nach die Flugabwehrmaßnahmen begünstigen die ersten Angriffsstöße an auf dem Markt, Kraftwagenbesitzer folgen unmittelbar der stürmenden Truppe und scherten an Gefälle Flugzeugen und Ballonabteilungen. Andere Bombengeschwader griffen in den Nächten vor und zwischen den Schlachttagen die Bahnhofsanlagen hinter der feindlichen Front; trotz des teilweise ungenügenden Wetters in großem Maßstabe mit Bomben an; die Stationen Calais und Dünkirchen wurden mit 10 650 Kilogramm Bomben besetzt. Von besonderer Bedeutung ist der Angriff auf die Hauptbahnhofsanlagen hinter der Schlachtfront, der aus ganz geringer Höhe 36 Kilometer hinter der Front ausgeführt wurde und besonders gute Erfolge zeigte. Im ganzen wurden von den Bombengeschwadern in 4 Nächten 132 666 Kilogramm Bomben geworfen.

Der Geist der deutschen Truppen. Der Geist, der die deutschen Führer und Truppen nach ihren großen Erfolgen befeuert, ist auch angefüllt der ungeheuren Tragweite des Durchbruchs von jeder Hinsicht weit entfernt. Eine dankbare, so fromme Stimmung liegt über allen. Die Truppen empfinden wie damals nach dem Siege von Tannenberg des großen Königs Gradenberg, die mit dem Chorale: „Am danket alle Gott!“ ihrem geliebten König über das Schlachtfeld hinweg nach Vohla folgten. In den Ruft eines jeden dieser bis in den Tod getretenen deutschen Männer lebt das Bewußtsein der Größe dieser wichtigsten Stunden, in denen endlich Gerechtigkeit geschehen wird mit dem anmaßenden Weltentum, das so viel Mühe und Tränen über die lebende Welt gebracht hat.

„Morgenblut“ schreibt in seiner Kriegsüberfahrt: Infolge der Entwidlung der Kämpfe in den letzten Tagen ist die

britische Front durchbrochen und die Lage für die Engländer sehr ernst. Ihre Heere sind geschlagen und im Rückzug. Die Deutschen haben auf ihrem Wege nach Amiens die erste Etappe zurückgelegt.

Einer Waller Meldung zufolge berichtet „Morningpost“ von der Wallfront: Der neue Sturm wendet sich direkt gegen Amiens,

das die Engländer nicht aufgeben dürfen, wenn sie nicht den Weg nach dem Meer den Deutschen freigegeben wollen. Um Amiens seien die blutigsten und schwersten Kämpfe mit den Deutschen zu erwarten. Nach Auffassung der Militärabteilungen sei Amiens ein Stütz- und Anknüpfungspunkt der englischen Stellungen in Frankreich.

Austrückung des englischen Heeres. Einer Waller Meldung zufolge spricht der „Paris Post“ als erste französische Zeitung von einer bemerkenswerten Austrückung der Truppe des Mar- schalls Haig.

Die englische Niederlage bei St. Quentin. Englische Militärberichterstattung geben an, daß die Engländer bei St. Quentin eine schwere Niederlage erlitten haben. Sie schildern selbst, daß es den deutschen Truppen gelungen sei, die dortigen englischen Stellungen völlig zu umzingeln und durch Maschinengewehrfire zu zerstören, so daß der Sturm der deutschen Angreifer den schlachtartigen Rückzug der Engländer zur Folge hatte und zahllose englische Gefangene einbrachte.

Räumung von Amiens und Compiègne. Einer Waller Meldung zufolge berichtet der „Morning Post“ die Räumung von Amiens, daß die bürgerliche Bevölkerung aus Amiens und Compiègne fortgebracht wird, um diese Städte ausschließlich für die militärische Verwendung bereitzustellen.

Ein englisch-französischer Bericht. In den englischen Heeresberichten heißt es u. a.: Südlich der Somme wurden heute morgen feindliche Angriffe mit schweren deutschen Divisionen kräftig gegen Royon und Rove durchgeführt. Nachmittags begannen neue feindliche Angriffe in der Nähe von Chaulnes, sowie während dieser Nacht und der Somme. Während davon dauerte die Schlacht an der ganzen Front südlich der Somme an. Als Ergebnis der gestrigen feindlichen Angriffe am Nachmittag und während zu beiden Seiten der Somme wurden unsere Truppen auf beiden Ufern auf kurze Entfernung bei Royon zurückgedrängt.

Das britische Kriegsamt teilt mit: Südlich von der Somme griffen die Deutschen heute vormittag die Linie Royon-Rove an. Die Feinde wurden von der Somme durch Royon, südlich Royon, südlich Royon zu laufen.

Die französischen Tagesberichte besagen u. a.: Unsere Truppen haben ihre Stellungen auf dem linken Ufer der Somme in Royon fest. Der Kampf — südlich von der Somme — Chaulnes-Rove-Royon an. Die französischen Truppen haben die Linie Chaulnes-Saint-Aubin-Verdunnes, nördlich Royon an südlichen Zugänge von Royon und im Süden über der Döle. Während der Nacht haben die Deutschen starke Einbrüche erzielt, aber die sich den französischen Stellungen nördlich von Royon zu nähern vermieden.

Britische Kreise bekräftigen eine Mitteilung Englands. Nach in Amsterdam eingetroffenen Mitteilungen aus englischen Mitteilungen glauben man jetzt allgemein, daß die Deutschen noch weitere gleichartige Geschütze, wie eines der Paris noch immer in Wirksamkeit ist, zur Verfügung haben, welche sie demnächst in Frankreich aufstellen werden, um von dort aus England zu beschließen.

Von der französischen Front.

Die Beschießung von Paris. Die Beschießung „Daily Express“ meldet aus Paris: Die Beschießung der französischen Hauptstadt ist unregelmäßiger geworden. Die Bombenpannen sind vereinzelt kürzer. Man glaubt, daß jetzt zwei oder drei Geschütze an der Beschießung beteiligt sind. Sündere von Einschlagstellen wurden festgestellt, über deren Natur aber nichts mitgeteilt werden darf.

Die Weken „Reichspost“ erklärt: Die Pariser Meldung, daß die Paris beschließenden Ferngeschütze überhöht sind, ist unwahrscheinlich. Es scheint, daß unter dem Einfluß der Beschießung von Paris das ganze öffentliche und wirtschaftliche Leben zusammengebrochen ist. Es war niemand auf einen Angriff im hellen Tage vorbereitet und es ging alles durcheinander. Das Alarmglocke ertönte, nachdem 12 Stunden nach dem ersten Bombenwurf vergangen war, dann gab es eine allgemeine Aufrüstung.

Der Militärgouverneur von Paris hat, wie schon gemeldet, ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen und in aller Form den verstärkten Belagerungszustand angeführt.

Der Militärgouverneur von Paris hatte am Montag dem Präsidenten Poincaré sowie mit Clemenceau Beratungen, ob am Dienstag oder Mittwoch eine Proklamation an die Pariser Bevölkerung erlassen und ob die Regierung ihre Vorbereitungen, Paris zeitweise zu verlassen, fortsetzen wird.

Der Schlachtdomener in Paris. Einer Geneser Meldung zufolge nimmt man auf dem Pariser Marsfelde und in den Vorstädten nördlich von Belleisle und Vincennes seit Dienstag früh fernen Kanonendonner, der in den Abend-

stunden besonders stark ist. Der Kanonendonner kommt aus der Richtung Royon.

Aus dem Osten.

Aus Mainz wird berichtet: Aus Waja wird gemeldet, daß in der Gegend von Abo deutsche Patrouillen mit roten Garbitten im Rampfe seien. Einzelheiten fehlen noch.

Der türkische Krieg.

Weitere türkische Erfolge. Der türkische Heeresbericht besagt: Palästinafront: Bei U. Jossaba und Chel. Der und zwischen U. Jaha und dem Jordan. Auf wurden vorgehende feindliche Kompanien zur Umkehr gezwungen. Die türkische Armee ist in weitem Maß nach Norden vorgerückt. Die türkische Armee ist in weitem Maß nach Norden vorgerückt. Die türkische Armee ist in weitem Maß nach Norden vorgerückt.

Die Vorgänge in Rußland.

Schredensherrschafft der Bolschewiki. Aus der Ukraine entkommene russische Offiziere berichten über die Schredensherrschafft der bolschewistischen Truppenüberbleibsel in Odessa bis zum Einmarsch der verbündeten Truppen geradezu barbarische Dinge. Alle ehemals russischen Offiziere, deren sie habhaft werden konnten, wurden von den Bolschewiken zusammengeholt und zunächst tauglich in den Baracken gefangen gehalten, nach Qualereien unwilligster und schmerzhafter Art ließen sie alle schließlich in die See und belegte die See mit. Die Opfer wurden durchschnittlich unter lauten Schloß der Wunden gelocht.

Vom Seerriege.

Ein britischer Torpedojäger verloren. Bei Bergen wurde ein verbodenes Rettungsboot und eine Reihe Rettungsgeräte an Bord gepackt. Die Besatzung des M. S. „Bentley“ trug, das ist der Name eines britischen Torpedojägers, von dessen Untergang bisher niemand etwas gewußt hat.

Politische Übersicht.

England. Der „New York Post“ meldet aus London, daß der Premierminister um das Publikum auf dem Versprechen zu erhalten, angeordnet, daß alle Zeitungen Berichte am Freitag, am ersten und zweiten Sonntag nach dem zweiten Überzeugung an sämtliche Telephonbüros des vereinigten Königreiches durchgeschaltet werden und dort angeschlagen werden sollen. Es wird von der Möglichkeit gesprochen, daß das Parlament, das eben verlag wurde, wieder einberufen werden soll. „Daily Chronicle“ glaubt, daß das Parlament nach der Wiedereinberufung die Eröffnung des Militärdienstes beschließen werde. — Laut der „Daily Chronicle“ veröffentlicht der englische Munitionsmittelhersteller eine Mitteilung, wonach alle Kräfte angeordnet werden müssen, um unmittelbar die schweren Verluste an Kanonen, Maschinengewehren und Munition, die die Folgen des währenden Kampfes sind, wieder auszugleichen. Namentlich müßten gewisse Arten von Kanonen und Granaten hergestellt werden, welche von besonderem Werte seien und in den nächsten Wochen unbedingt in größeren Mengen an die Front gehen müßten. Aus diesen Gründen müßte die Arbeit an den Maschinen fortzuwahren.

Deutschland.

Des Kaisers Dank an Krupp. Wie aus Essen gemeldet wird, erhielt Herr Krupp von Vohlen und Halbau vom Kaiser folgendes Telegramm: Ihr neues Geschütz hat mit der Beschießung von Paris auf weit über 100 Kilometer Entfernung seine Probe glänzend bestanden. Sie haben mit der

Werbeabend für die VIII. Kriegsanleihe.

Das Vaterland ruft wiederum zur Zeichnung einer weiteren, der achten Kriegsanleihe auf. Es gilt unseren Feinden aufs Neue zu beweisen, daß unter Deutsches Vaterland nach wie vor wirtschaftlich angebrochen daheim. Es gilt unserem tapferen Heere die Mittel zur Verfügung zu stellen, die es zum Schutze unseres heimatlichen Bodens und zur Erämpfung eines ehrenvollen Friedens unbedingt und dringend gebraucht.

Auch wir Daheimgebliebenen wollen mit allen Kräften dazu beitragen, daß der wirtschaftliche Sieg des Vaterlandes ein vollendeter wird. Wir wollen unsere Schulden an der Front, die uns mit ihrem Blute vor Not und Gefahr beschützt haben, durch die Tat beweisen, daß das Vaterland allzeit treu hinter ihnen steht!

Aus diesem Gefühl laden wir die Bürgerchaft
in einem Werbeabend mit Lichtbildern
am Mittwoch den 3. April 1918, abends 8 Uhr

in dem großen Saale des „Hotel“ ein.
Beitragungsansprüche des unterzeichneten Obmanns Bürgermeisters Dr. Wollebach.

Im Anschluß hieran wird Herr Oberlehrer Dr. Taube einen Lichtbilder-Vortrag über
„Deutschlands Ausstieg und Zukunft“

halten. Sodann wird der Leiter der städtischen Sparkasse, Herr Embrusch erläutern die Ausführungen über die Kriegsanleihe machen und sich zur Beantwortung von Fragen bereit erklären.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Merseburg, den 28. März 1918. M 527/18.

Der Werbe-Anschluß:
Dr. Wollebach, Obmann.

Städt. Pfandleih-Anstalt.

Vom 1. April 1918 ab ist die Pfandleihanstalt bis auf Weiteres
am noch
Dienstags und Donnerstags von 9-12 Uhr vormittags,
Sonnabends von 9-12 Uhr vorm. und 5-7 Uhr nachm.
geöffnet.
Der Verwaltungsrat.

Neuer Eingang in Blusen :-:

Entzückende Neuheiten
in allen Ausführungen.

Größte Auswahl
in Voile, Seide, Crep de chine, Chiffon
glatt, gemalt und bestickt
von 15 Mk. an.

H. Taitza, Neumarkt 18.

Blumen :-:

Für Geschenkzwecke und zum Fest-
schmucke der eigenen Räume finden Sie
in der Blumenhandlung von Albert
Treibst, Entenplan 3, Fernruf 475, in
großer Auswahl, von einfachen Velichen-
sträußchen bis zum kostbaren Blumen-
schmuckstück, zusammengestellt aus den
edelsten Blüten, welche die Kunst des
Gärtners in den Treibhausanlagen des ge-
nannten Hauses in reicher Fülle hervor-
bringt. Mäßige Preise und pünktliche,
gewissenhafte Bedienung werden Sie be-
sonders zufriedenstellen.

Der landwirtschaftl. Haus- frauenverein für Merseburg und Umgegend

öffnet am Donnerstag den 4. April Große Ritterstraße Nr. 1
wieder seine

Berkaufsstelle für die Allgemeinheit.

ZEICHNUNGEN auf die 8. Kriegsanleihe

nehmen bis 18. April 1918, 1 Uhr mittags entgegen:

Sparkasse des Kreises Merseburg.
Sächsische Provinzialbank, Städtische Sparkasse,
Mitteldeutsche Privatbank, Bankgeschäft Fr. Schultze,

Die Kommerlichtspiele

zeigen zu den Osterfeiertagen
das dramatische Festspiel

„Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!“

Das Heldenleben des Erfinders der U-Boote Wilhelm Bauer
nach geschichtlichen Dokumenten in 5 Akten und 1 Vorspiel
Zum Besten unserer blauen Jungen.

Cinophon-Theater Große Ritterstraße 1

Programm vom Sonnabend bis Montag:

„Stiefkinder des Glücks“.
Zigeuner-Drama in 4 Akten. In der Hauptrolle Maria Carmi.

„Teddy und sein Diener“.
Lustspiel in 3 Akten mit Paul Heidemann in der Hauptrolle.

Oesel genommen!

Militärlich-antiker Film des Bild- und Film-Anfates in 2 Akten.
Anfang Sonnabend 7 1/2 Uhr, 1. und 2. Feiertag 5 Uhr und 7 1/2 Uhr.
An beiden Feiertagen ab 3 Uhr Jugend-Vorstellungen.
Karf einig bleibt das Theater geschlossen.

Neues Schützenhaus.

1 und 2. Osterfeiertag, abends 7 Uhr

großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Eiserz-Bataillons des Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36 aus Halle
unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Ermlich.

Künstlermusik mit auserwähltem Programm.

Eintritt 60 Pfg. Militär 40 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein H. Eilenberger.

Theater in Frankleben.

Gasthof Erbs.

Montag den 1. April 1918, abends 8 Uhr

Drittes Gastspiel des beliebten Leipziger Volkstheaters

Aktuell. „Die Spionin“ Höchstinteressant.

Lebensbild in 4 Aufzügen aus den Tagen der russischen
Revolution.

Nachmittags 4 Uhr

„Frau Holle“.

Großes Kindermärchen.

Näheres durch die Theaterzettel.

Sv. Männer- und Jünglingsverein.

Am 2. Feiertag, abends 8 Uhr,
Versammlung. Der Vorstand,
Werther, F.

Verein für Bewegungsspiele

B. V.
Sonnabend den 30. 3., abends
8 1/2 Uhr.

Monats-Versammlung
im Ratsteller. Erheben eines
jeden Mitgliedes Pflicht!
Der Vorstand.

Civoli-Theater

Dir. Arthur Lehmann.
Sonntag den 31. März 1918,
(1. Osterfeiertag)
abends 7 1/2 Uhr.

Das Jungfernstift

Operette in 4 Akten v. Jean Gilbert

Montag den 1. April 1918,
(2. Osterfeiertag)
abends 7 1/2 Uhr.

Gastspiel des Regisseurs und
Charakterdarstellers Oscar Breh-
Brohaha von dem städt. Theater
Baden-Baden.

Novität! Novität!

Der Weibsteufel.

Romödie in 5 Akten von
Karl Schönherr.

Künstl. Glieder

(Arme, Beine, Hände)

repariert

Gustav Engel,
Mechanikermeister,
Merseburger
Schreibmaschinen-Werkstatt.

Achtung!

Gaße für alte
wässere Strahlröhren

Alle 155 Nr. für Lampen und
Metalle höchste Preise.

Frau Krantsch, Johannisstr. 16, p.
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.



Pferde zum Einlösen

Felix Möbius, Rosschlächterer,
Fleier Koller 1, Fernspr. 583.

Rotklee Samen

hat abzugeben Annenstr. 14
Giezu eine Bestells.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

№. 75

Freitag den 29. März

1918

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes erst Sonntag den 30. März nachmittags.

Eine neue Partei.

Eine neue Partei tritt mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Sie nennt sich „Deutsche Arbeiter- und Angestelltenpartei“. Der Aufruf wird veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung“, dem „Heroldsruf der Deutschen Vaterlandspartei“. Der Geist der Deutschen Vaterlandspartei atmet auch der Aufruf der neuen Partei, der sich ganz im Sinne der Vaterlandspartei gleich in den ersten Zeilen gegen die heutige Reichstagsmehrheit richtet. Mitteilhaft haben wir den Satz errungen oder haben im Begriff, ihn zu vollenden. Politisch droht uns die Niederlage durch unseren Reichstag, der uns den Frieden der Verständigung und Veröhnung mit unseren Vorkämpfern bringen will und doch nicht kann. Wenn wir hören wie auch von der Deutschen Vaterlandspartei. Die neue „Deutsche Arbeiter- und Angestelltenpartei“ sucht ihre Parteiberechtigung wie folgt zu begründen:

„Die alten Parteien haben abgewirtschaftet und etwas Neues muß an ihre Stelle treten. Nur aus der Tiefe des deutschen Volkes heraus kann uns die Rettung aus dieser Not kommen. Und so rufen wir auf zur Gründung der Deutschen Arbeiter- und Angestelltenpartei. Denn Arbeiter und Angestellte haben als Arbeitnehmer gemeinsame Interessen, und Einsigkeit macht stark.“

Stolz heißt es in dem Aufruf: „Der gesunde Menschenverstand liebt unser Programm. Die Forderungen der neuen Parteien lauten u. a.: Für den Zusammenbruch aller gerichtsamtlichen Vorkämpfer. Weg mit dem überalterten Reichstag. Für ein freibleibendes Wahlrecht nach dem Grundgesetz. Freie Wahl dem Tüchtigen und Fleißigen. Aber: Gegen die politische Verengung derer, die in der öffentlichen Arbeiter- und Angestellten durch den Erwerb der Scheinmann-Prämien für sich. Gegen die Verdrängung des handwerkemännlichen Berufs. Der Erwerber-Scheinmann-Prämien für sich. Gegen die Verdrängung des handwerkemännlichen Berufs. Die alte Partei ist die allerniedrigste. Wähler war ein solcher Mann niemandem bekannt. Und die Art, wie der Reichstag als angeblicher Förderer eines Verleumdungsriedens bekannt wird, entspricht durchaus dem Verfahren der Vaterlandspartei. Der Reichstagsaufruf wird nachgefragt, was sie als ihr Ziel verfolge: Gemäßigte Steuern, treuen Lebensunterhalt, niedrige Arbeitslöhne und deshalb lange Arbeitszeit, größte Arbeitslosigkeit, sowie schließlich Verzicht auf Sozialpolitik wegen Mangel an Mitteln. Es ist Demokratie, wenn der Aufruf im Aufsatze an diese durchaus gesunde Menschenverstand. Dann für herrliche Gedanken, entlehnt von den Vorkämpfern an ihre Wähler.“ Nach dem Ton und Inhalt des Aufrufs der neuen Partei ist kaum damit zu rechnen, daß sie große Anhänger finden um sich sammeln wird.

Artikler über die neueste Partei.

„Aber Artikel über die neue „Deutsche Arbeiter- und Angestelltenpartei“, die im Geiste der Vaterlandspartei arbeitet, verdienen hervorgehoben zu werden. Die offizielle „Nordb. Allg. Sta.“ istollt: „Offenbar ist dem Gläubigen“

Verhollon.

Originalroman von S. Conris-Mahler.

88. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Sie erstodte sich und sah unglücklich aus.
„Ich weiß nicht — ob ich lieber gehen bin.“
„Doch, Wilian, Sie können mit Herrn von Drillingen ebenso sicher gehen, wie mit mir, wenigstens die Duette, wie wir schon geübt haben“, sagte Beva bestimmt.
„Wah! Da mit dir diese Duette bezeichnen, Beva?“ bat Ronald mit verzerrtem Ausdruck.
„Beva legt den Noten vor.“
„Alle diese hier.“
„Wah! Hand dich noch immer unglücklich dabei.“
„Wollen Sie mir meine Bitte erfüllen, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Ronald nochmals.
„Einige Momente lag sie in sein blaßes, aufwendes Gesicht. Sie sah, daß er erregt war, vielleicht fürchtete er eine Absage, die allerdings einer Verleumdung gleichkommen wäre. Und ein Blick in die Gesichter der Offiziere verriet ihr, daß diese Ronald eine Antwort dämmen. Da zeigte sie schnell und züchtig das Haupt.
„Wenn Sie es mit mir wagen wollen, Herr von Drillingen, will ich es gern tun.“
„Sie! Hand dich hier.“
„Ich danke Ihnen. Welches Duett möchten Sie?“
„Wah! Hand dich das Unschöne in ihrer Augen gesehen und fragte sich vergebens, weshalb ihm so viel daran lag, mit ihr zu gehen.“
„Wah! Sie, bitte, selbst, mir ist jedes recht“, sagte sie gelassen, sich wieder zur Höflichkeit zurückwendend.
„Ronald blätterte schnell die Noten durch und zog dann mit raschem Griff eines der Duette hervor.
„So, bitte, dieses“, bat er.
„Sie lag auf das Notenblatt herab und ihre Lippen wackelten. Sie hätte, daß ihr das Blut in die Wangen stieg und wandte sich hätte ab.“
„Ich werde die Begleitung übernehmen“, sagte Beva lächelnd und nahm den Platz vor dem Flügel ein.
„Ronald und Wilian standen nun nebeneinander — ein selten schönes Paar. Eine schlanke, hohe Gestalt in dem elegant stehenden Rock überlagerte die ihre, und das markierte schimmernde Licht bekam durch seine schwarze Kleidung eine wirksame Färbung.“
„Lante! Stah! Ich ganz entzückt auf die beiden schönen Menschen.“
„Beva präbalierte mit leichtem, großem Anschlag und wenn benannt, die beiden zu fangen.“
„Still wie die Nacht, still wie das Meer.“
„O Menschenherz, soll keine Liebe sein.“
„Wah! Hand dich, flatternd, flatternd, schmeigte sich den warmen Tönen an die Ronalds Brust entriegeln. Es lag eine tiefe Innigkeit im Ausdruck seines Gesichtes,

daß in Deutschland noch nicht genug Parteien bestehen, veröffentlicht ein vorbereiteter Aufruf, dessen Mitglieder uns unbekannt sind, einen Aufruf zur Gründung einer Deutschen Arbeiter- und Angestelltenpartei. Der Aufruf geht von der Voraussetzung aus, das die alten Parteien abgewirtschaftet haben. Gemäßigte Steuern, treuen Lebensunterhalt, niedrige Arbeitslöhne und deshalb lange Arbeitszeit, größte Arbeitslosigkeit, sowie Verzicht auf Sozialpolitik wegen Mangel an Mitteln, das sei das Ziel der Reichstagsmehrheit. Gegen diese etwas maßlos zunehmenden Behauptungen den Reichstag in Schutz zu nehmen, halten wir für unnötig. — Der Gewerbetreibende meint auch, das es im Deutschen Reich Parteien genug gibt. Außerdem die geplante neue Partei scheint doch vielleicht sein zu wollen, als die bisherigen. Sie vertritt allerdings Ideen, zeigt Verständnis für die Behauptungen und Kampfmethoden der Selben, huldigt antimilitarischen Tendenzen, und man kann aus dem Programm auch noch manches andere herauslesen. Alle Achtung.

Merseburg und Umgegend.

28. März.

Karfreitag.

Nie ist dem deutschen Volke das Verständnis für die Opfer- und Lebenszeit des Kreuzigen näher gewesen als in diesem furchtbaren Kriege. Diese Schmerzen- und trübselige Zeit hat uns das Geheimnis der Passion neu erschlossen. Der Gedanke, für andere zu leiden, drohte uns zu entweichen, das Gefühl, für andere zu opfern, war uns abhandeln gekommen. Da brachte uns der Krieg die Karfreitagsschmerz. „Guter Einfluß.“ Tretet zusammen im Gedanten an die größte Stundenst, an die letzte Gottesanbeter, die Offenbarung der Christenheit, erfüllt von einem die dunklen Gründe überstrahlenden Licht. „H. der einzelne, opfert mich für die Gesamtheit meiner Brüder. Mein gerechter Tod gilt vor Gott, denn er ist mein Vater, wie er unser aller Vater ist. Ein neues Gottes- und Menschheitsgefühl schlägt am Karfreitag in unseren Herzen die Glocken an und klingen das Wort: „Wir sind alle Brüder zueinander und Söhne eines gültigen Vaters.“ Das Kreuz des Erlösers leuchtet in unser Volk in dieser Zeit der Not. Leiden und Opfer binden das lebende Gefühl an das kommende zu dauerndem Segen hier, an Dank und Verehrung dort. „Bauern- und Lehrlinge, und gegen den Krieg, um das mir so viel liebt. Wie auf dem Karfreitag gar bald der Morgen folgt mit seiner strahlenden Gemüthsheit, so werden wir auch endlich zum Frieden gelangen. Wis dahin wollen wir ausharren und nicht murren, getreu dem Vorbild unseres Heilandes.“

„Neue Geburtsheime hat der preussische Minister des Innern, wiederholten Wünschen Folge gehend, bei den preussischen Ständesamtern eingeführt. Diese Geburtsheime

enthalten lediglich Namen, Geburtsdatum und Geburtsort der betreffenden Person, nicht die Namen der Eltern und daher keine Angaben über die Abstammung, während bekanntlich die landesamtlichen Geburtsurkunden, selbst, wo sie in abgekürzter Form erteilt werden, diese Angaben dem Geburtsregister gemäß enthalten müssen. Der Geburtsregister wird nur auf Antrag erstellt und im Gebrauche für Behörden nur, soweit keine Verwendung von der zuständigen Behörde zugelassen oder angeordnet ist. Da der Geschäftsvorkehr der Privat- und Behörden beim Ausweis über eine Person vielfach kein Interesse an den Namen ihrer Eltern und an ihrer Abstammung nimmt, unterbleibt es unermesslich, die unrichtige Geburt einer Person ohne Not in Verkehr hervorzurufen zu lassen, so darf erwartet werden, daß von diesem Geburtsregister, der auch eine Verminderung des Schreibens in sich schließt, möglichst vielseitig Gebrauch gemacht werden wird. Anweisung dieses in den einzelnen landesamtlichen Verwaltungsbezirken und seitens der Behörden gesehen kann, unterliegt zugleich der Bestimmung der einzelnen Bezirksbehörden entsprechende Anweisungen bestehen an die ihnen unterstellten Behörden bezüglich der Karte ergeben; sie werden jedenfalls der Verwendung des Geburtsregisters zunächst entgegenkommen. Das dabei nicht möglich ist, wird durch unrichtige Geburten untergebracht werden wird, ist selbstverständlich, da andererseits der Zweck der neuen Einrichtung verfehlt werden würde. In dem Rechte jedes Beteiligten, wie bisher eine vollständige oder abgekürzte Geburtsurkunde aus dem Geburtsregister zu verlangen, wird durch Einföhrung des Geburtsregisters nichts geändert.“

„Anmeldung feindlichen Vermögens. Der Minister für Handel und Gewerbe hat auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. Januar d. J. über die Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten und von Ausländern, die Verpflichtung zur Anmeldung feindlichen Vermögens, die bisher nur für England, Frankreich und Italien nicht Kolonien vorgeschrieben war, nunmehr auch auf Japan, Koralien, Japan, die Vereinigten Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China und Brasilien ausgedehnt. Die Anmeldung feindlichen Vermögens hat gemäß Artikel 2 der Verordnung vom 7. Oktober 1915 bis zum 1. April d. J. bei dem Treuhänder für feindliche Vermögen in Berlin W. 8, Kronenstraße 44 zu erfolgen.“

„Im gerichtlichen Mahnverfahren machen die von den Gläubigern den gerichtliche Zahlbegehre ausgehen, erheben, oft ganz unbegründeten Widerprüche, die dann zu förmlichen Verhandlungen führen, viele unnütze Arbeit. Das hagerliche Staatsministerium der Justiz stellt daher die Gerichte darauf hin, daß an Verfahren für sehr oft bemerkt habe, das allgemeine Wochenscheit. Den Zahlbegehren muß ein Brief mit folgendem Inhalt beigefügt werden: „Geben Sie mir die Summe, die ich Ihnen schuldig bin, wenn Sie der geforderten Betrag nicht zahlen, wenn er noch nicht auf ist. Ein oder zwei Lofer Widerpruch kann sehr hohe Kosten zur Folge haben. Wenn Sie den Betrag schuldig, aber nicht bezahlen können, erlauben Sie den Gläubiger oder seinen Vertreter, Ihnen Stundung oder Teilzahlungen zu gewähren. Erhaltungsgemäß hat ein solches Verfahren an ehesten Aussicht auf Erfolg, wenn zugleich eine Teilzahlung geleistet wird. Sie können auch bestimmen, daß das Gericht eine Frist für die Zahlung bestimmt.“

„Wah! Hand dich nicht, daß Ronald den Platz an ihrer Seite verteidigte gegen Rothar von Kreuzberg, der schon in Bereitschaft stand, die Unterhaltung mit der jungen Dame wieder aufzunehmen.“
„Ich liebe es auch sehr. Wenn Sie wünschen, zeige ich es Ihnen gern. Kommen Sie, Genocova, wir wollen Herrn von Drillingen hinaufführen.“
„Rothar und die anderen Offiziere machten lange Gesicht, als die beiden jungen Damen mit dem „Drillingen“ verschwanden, wenn sie auch versprachen, gleich wiederzukommen.“
„Wenige Minuten später betrat Ronald hinter den beiden Damen mit einem stillen erregten Gefühl die Schwelle des Zimmertürs. Aber das er vor noch gar nicht langer Zeit häßliche Bemerkungen bei sich gemacht hatte. Als trete er in einen geliebten Raum, so war ihm zu Mut. Er mußte von Beva, daß dieser Raum Wilians Lieblingszimmer war, daß sie dort arbeitete und träumte, und daß sie den größten Teil des Tages hier verbrachte. Eine Augenweiden sich an der Harmonie, die in diesem Räume herrschte. Wilians Persönlichkeit hatte diesem Gemach den Stempel aufgedrückt.
„Hier steht das Harmonium, Herr von Drillingen“, sagte Wilian ruhig, auf das Instrument zeigend.
„Es trat heran und betrachtete es aufmerksam.“
„Es kommt aus derselben Fabrik, wie das meine“, sagte er.
„Wollen Sie es nicht einmal probieren?“ fragte Wilian höflich.
„Wenn Sie gestatten.“
„Gern.“
„Er nahm Platz und legte seine Hände auf die Tasten. Da ließ er sie eine Weile ruhen und ihm war, als hätte er die schlanke, weiße Mädchenhand, die sonst diese Tasten zu berühren pflegte, unter der seinen.“
„Es lag noch ein ungeschicktes Notenheft auf dem Ständer. Und nach einer Weile begann er aus diesem Heft zu spielen. Die Töne grollen unter seinen Händen hervor und füllten das ganze Gemach mit warmem Wohlklang.“
„Beva und Wilian lauschten regungslos. Aber dann brach Ronald mitten im Spiel ab und erob sich.
„Verzeihung — ich war auf dem besten Wege, zu verzeihen, wo ich bin. Mir war, als sei ich zu Hause seit meiner Mutter Tode habe ich mich nicht mehr auf dem Harmonium gespielt. Das meine nicht in dem Zimmer meiner Mutter. Sie hörte mir so gern zu.“
„Es lag ein schmerzlicher Ausdruck in seinem Gesicht. Wilian sah ihren Moment wie erschrocken an. „Auch wenn es nicht in meinem Interesse ist“, sagte er, „wäre ich Sie Ronald an seiner Mutter geborgen hätte. Geben Sie mir die Summe, die ich Ihnen schuldig bin, wenn Sie der geforderten Betrag nicht zahlen, wenn er noch nicht auf ist. Ein oder zwei Lofer Widerpruch kann sehr hohe Kosten zur Folge haben. Wenn Sie den Betrag schuldig, aber nicht bezahlen können, erlauben Sie den Gläubiger oder seinen Vertreter, Ihnen Stundung oder Teilzahlungen zu gewähren. Erhaltungsgemäß hat ein solches Verfahren an ehesten Aussicht auf Erfolg, wenn zugleich eine Teilzahlung geleistet wird. Sie können auch bestimmen, daß das Gericht eine Frist für die Zahlung bestimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

hängig gestellt werden können, die sie zur Erlangung und Sicherung eines baldigen ehrenvollen Friedens unbedingt brauchen.

Durch die Bezeichnung auf die achte Kriegsanleihe wollen wir betonen, daß unser deutsches Vaterland trotz schwerer Kriegszeit noch wie vor wirtschaftlich ungebunden dasteht. Jedermann ist willkommen. Eintritt ist frei.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittellisten für Freitag den 28. und Sonnabend den 29. März.)

Für Hausfrauen.

Ausgabe: 50 Gramm Rüböl, 50 Gramm rote Saucen, 50 Gramm Margarine und 250 Gramm Marmelade. Gegen Ausgabe der Distributionskarte Nr. 86, 87, 88 und 89 bis Sonnabend abend in den Lebensmittelgeschäften.

Fleisch- und Fleischwaren: 200 Gramm mit Knochen. Fleischige Linsensuppe mit Reichfleischkartoffeln. Butter 40 Gramm pro Kopf in den Butterstellen. **Kaffee:** Am Sonnabend bis Sonntag (Dritte Breite Straße) von nachmittags 2 bis 6 Uhr für die Nr. 1801 bis 2200.

Frühstück: Am Sonnabend von nachmittags 4 bis 7 Uhr im Laden Birnstraße 16 für die Nr. 2401 bis 3700; An der Geisel 2 für die Nr. 3701 bis 5000.

ss. Annenborst, 28. März. Annenborsts größter Sohn, Georg Friedrich Meier, wurde vor 200 Jahren, am 29. März 1718, als Rittersohn hier geboren. Als Professor der Philosophie an der Universität Halle von 1759 bis 1777 hat er hauptsächlich die Wolffsche Philosophie weiter ausgebaut und die Ästhetik in das philosophische System eingeführt. Der Gedanke, sich im Verein mit der Erziehung die wichtigsten geistlichen Ämter der Poesie und des Hofes für sich selbst zu erwerben, hat ihn Wieland und Klopstock in den Sattel. Maria Friederike der Gräfin von, wie einst Gellert in Leipzig, so auch Meier in Halle einer längeren Unterredung gewürdigt und ihn bald veranlaßt, über den englischen Philosophen Locke zu lesen. Der Schüler der Philosophie hat sich in der Folge mit dem von ihm angelegten Werte bei Dietrich zum Gedächtnis seines Lehrers und Freundes Meier eine Fremdsprachenbibliothek errichten.

Wetterkarte.

8. 28. am Freitag: Kühl, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Niederföhl. Sonnabend: Kühl, abwechselnd heiter und wolfig ohne besondere Niederföhl.

Gerichtsverhandlungen.

1. Der Inhaber des Restaurants Hüller in Berlin, Alfred Müller, wurde vom Schöffengericht Berlin wegen Verletzung der Kriegsverordnungen über rationierte Lebensmittel um 28.000 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle für je 20 Mk. ein Tag Haftstrafe bis zur Durchführung der zwei Jahren Gefängnis tritt. Das Restaurant wurde bekanntlich kleinergeplant.

2. Wegen Tötung des Oberleutnants Hermann Schwaninger in Brestau hat die Militärkammer in Gera am 14. März eine Urteilsurteil über die Tötung von zwei jungen Gefolgsmännern verurteilt. Sie hatte, wie wir meldeten, am 18. Dezember 1917 den Rechtsanwalt Otto Karsten in seiner Wohnung durch einen Revolvererschuß tödlich verletzt. — Karsten hatte mit der Schuß ein Verwehrlösungsverfahren unterhalten. Als er sich mit einem anderen verlobt, unterwarf die Schuß, die ihn die Anklage gegen Karsten für sich einen Revolver, ludte Karsten in seiner Wohnung auf und brachte ihm nach einer längeren, erregten Auseinandersetzung eine tödliche Schußverletzung — wie die Angeklagte angab, bei der Schuß beim Ringen mit Karsten, der sie an den Handgelenken packte, losgerissen — am Kopf.

3. Leipzig, 28. März. Die Schwurgerichtshandlung gegen den wegen Willems und der wassigen Tötung des Königs Albert von dem Rittmeister Weidenfeld angeklagten Bauunternehmer Heinrich Kemnat aus Leipzig wurde nach dem ersten Verhandlungstage zu Ende geführt. Das Urteil lautet auf 12 Jahre Gefängnis. 3 Zuchthausstrafe und sechsjährigen Ehrenrechtsverlust.

Handel und Verkehr.

— **Bankierverein von Kulisch, Kaufmann & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien in Halle a. S.** Die Generalversammlung legte die Dividende auf das 18. Millionen Mark betragende Aktienkapital wieder auf 9% fest. Die Verwaltung teilt mit, daß die Lage des Unternehmens eine recht gute sei. Nach dem Endebericht, der wohl noch in diesem Jahr in Aussicht steht, werden Umsätze und Handel wieder einen befriedigenden Aufschwung nehmen und den Banken neue Verdienstmöglichkeiten geben. Der Bankverein sei darauf aus, seine Tätigkeit so weit wie möglich zu erweitern und die Zukunft bilden könne. Von man in den Aufsichtsrat der ersten Dividende der Vermögensgegenstände. Der Bankverein, Herr Kaufmann, gewährt.

— **Heilische Aktiengesellschaft AG.** Nach Abschreibungen von 801.356 (331.919) Mk. ergibt sich für 1917 ein Reingewinn von 1.002.109 (752.026) Mk. Daraus werden 8% Prozent Dividende ausgeschüttet, 55.000 (39.318) Mk. für Rückstellungen und 118.407 (93.900) Mk. zur Vorzahlung vorwärts. Nach dem Geschäftsbericht hat sich der Vermögensgegenstand der Werte auf den vorjährigen Höhe gehalten. Für das wiederholte Wert wurde der dort bestehende Abnahmevertrag vorzeitig zur Ausführung gebracht und das gefamte dort vorhandene Geschäft übernommen. Die Gesellschaft deckt jetzt den Abraum auf ihren Bankguthaben durch eigene Betriebsanlagen ab. Weitere Kapitalveränderungen sind durchgeführt worden.

Haus- und Landwirtschaft.

— **Herabsetzung der Brotgetreideration der Selbstverbraucher.** Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 21. März die Mengen an Brotgetreide, die die Selbstverbraucher zu ihrer Ernährung verwenden dürfen, für den Kopf auf 6% Kilogramm monatlich festgelegt. Während sie bisher 8% Kilogramm betragen, entsprechen sie nunmehr der der verordnungsgemäßen

Verföhrung für den Kopf zuzurechnende Menge. Die unabhängigen Stellen waren sich bei der Entscheidung dieser Maßnahme einig, daß sie der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein höheres Opfer auferlegt. Sie war aber unbedingt notwendig um die Reichsgetreideverteilung in den Besitz gemingender Getreidemengen zu bringen, um die Gesamtbevölkerung aus den Vorräten aller Getreide bis zum Eingang gemingender Zufuhren aus den besetzten Gebieten und aus der Ukraine bis zum Einsetzen des Frühjahrs zu versorgen. Die Maßnahme ist als eine vorübergehende gedacht. Erfüllen sich die Hoffnungen auf genügende Zufuhren, so wird die Wiederherstellung der bisher geltenden Selbstverbraucherration von 8% Kilogramm erfolgen. Damit eine derartige Wiederherstellung, wenn es die Vorräte gestatten, unverzüglich vorgenommen werden kann. In diese Maßnahme dem Reichsanwalt (Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes) zur selbständigen Anordnung überlassen worden. Um zu vermeiden, daß schwerarbeitende Landwirte gegenüber den städtischen Schwerarbeitern durch die Herabsetzung der Selbstverbraucherration zurückgesetzt werden, hat die Reichsregierung entsprechende Vorkehrungen getroffen, daß der schwerarbeitenden Landbevölkerung während der Verteilung und während der Getreidezufuhr eine Gewähr werden können. Hervorgehoben sei, daß diejenige Menge, die die Landwirte auf Grund der neuen Verordnung ableiten können, nicht von dem 1. März 1918 geltenden vollen Höchstpreis befreit werden wird, da sie inwieweit selbstverbraucher sein. Verhältnissen wegen der verfahrenen Verteilung kein. In der Provinz Sachsen ist die Herabsetzung der Selbstverbrauchergetreideration bereits seit einigen Wochen zur Durchführung gelangt.

— **Die Rände der Herde ist neuerdings in größeren Ausdehnung durch Insektenplagen (Dient- und Rindpöfle) bedroht.** Der König. Regierungsrat bringt darum erneut in Erinnerung, daß der Polizeibehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten ist, wenn Herde an der Rände oder räudeverdächtigen Erkrankungen erkranken. Unterlassung oder Verögerung der Anzeige ist strafbar. Die Rände ist eine seltene, aber gefährliche Krankheit, die mit bloßem Auge nicht sichtbare Tierchen — Milben — verursacht wird. Bei den Herde sind zwei Arten der Rände am häufigsten. Beide Ränderarten sind furchtbar an der Bildung kleiner Kammern, laßler Heide auf der Haut, die später zu größeren Köhlen, mit Krusten und Werten besetzten Stellen zusammenfließen können. Gemeinlich ist die Herde in hiesigen Gegenden der Rände zum Schaden und Verzug der erkrankten Hausstellen verurteilt. Erkrankte Herde müssen alsbald dem Polizeibeamten eines Bezirkes unterworfen werden. Im Umgang mit räudekranken Herden ist Vorsicht geboten, da eine der beiden Ränderarten auf den Menschen übergehen und Hautausschlag hervorzurufen kann.

— **Schöfpreise für Strohhäfel.** Durch Bestimmung des Reichsanwalts ist der Höchstpreis für Strohhäfel vom 1. April 1918 ab von 100 Mk. auf 120 Mk. für die Tonne erhöht worden. Dieser Preis gilt für den Verkauf durch den Hersteller des Häfels. Die Erhöhung ist durch das Steigen der Kosten des Rohmaterials erforderlich geworden. In den Gebieten für das Wecheln der Säcke und in den Gebieten, in denen keine Anträge ein.

— **Widpreise für Frühlänge.** Die Reichshof für Gemüse und Obst, Neumarktstraße, hat im „Reichs-Verzeichnis“ für die Frühlänge die Höchstpreise für die Frühlänge in 5 Markstufen eingeteilt. Die Höchstpreise dienen als Grundlage für die von den örtlichen Preiskommissionen aufzustellenden Höchstpreise. Sie geben den Anbauern Anhaltspunkte für die voraussichtlich zu erwartenden Höchstpreise. Die Höchstpreise sind läng von der Gemüse- und Obst-Verwaltung bekannt, damit mit dem voraussichtlichen Ertragsergebnis verifiziert werden kann.

Bermischtes.

— **Feing August Wilhelm von Preußen Landrat von Ruppin?** Wie in Potsdam bekannt, soll Feing August Wilhelm von Preußen, der die erste Ehe mit Königin Luise, die keine Auscheidung in der Potsdamer Gerichts besonnen und beim Landgericht und beim Landratamt des Kreises Hohenhausen in Neuen fortgesetzt hat, zum Landrat ernannt und mit der Verwaltung der Kreise des Kreises Ruppin betraut werden.

— **60 000 Mark für ein Pferd.** Der Stadtmag. (Hannover) hat für ein Pferd, das im Sommer am 1. März um 60 000 Mk. für ihren Hengst „Reichard“ gemacht, nachdem sie bereits kürzlich von anderer Seite 45 000 Mk. geboten wurden. Die Gesellschaft hat beschlossen, den Hengst nicht zu verkaufen und ihn auch weiterhin in ihrem Bestand zu halten, um zu vermeiden, daß die Milchindustrie über ein rotes Papier umhüllte Pfänder werden, die in der Milch als sehr vorzuziehbar erwiesen haben.

— **Landbesitz der russischen Kirchen und Klöster.** Nach „Der Welt“ besitzen 42 000 orthodoxe Kirchen Russlands 2 271 000 Desjatinen (1 D. etwa mehr als 1 Hektar) und 11 000 Klöster mehr als 809 439 Desjatinen des russischen Bodens. Der Gesamtbesitz der Kirchen und Klöster beträgt mithin über 3 Millionen Hektar.

— **Verbrannt.** Auf dem Thomawerks des Eisen- und Stahlwerks Doerflinger wurden 6 Arbeiter durch glühende Schlacken zu verbrannt, daß sofort zu tödlichen Verletzungen führten. Der Gesamtbesitz der Kirchen und Klöster beträgt mithin über 3 Millionen Hektar.

— **Ansprüche der Gänge.** Eine sehr merkwürdige Gängerechnung wurde vor dem Schöffengericht Marienburg angebracht. Der Metallereibesitzer Eigenberg aus einem Dorfe der Mark Brandenburg hatte wegen Büchers mit einem Eisen Strohhäfel über 1000 Mk. erhalten, gegen den er Anspruch auf 133 junge Gänge eingekauft, und aber für 8000 Mk. die Tiere 12 Wochen gefüttert und dann verkauft hatte, wobei er einen Erlös von 60 000 Mk. erzielte. Der Angeklagte behauptete, daß ihm die Ansprüche der Gänge ganz bedeutende Kosten verursacht habe, so daß er kein Recht auf den Erlös habe, sondern nur die Verwertung für gläubiger habe und brach den Angeklagten frei.

— **Samor vom Tase. Schleichhandel.** Was? 25 Mark ein Pfund Rutter? Das haben Sie doch sonst für 12 Mark verkauft. „Ja, gnädige Frau, das sind auch schon Zuchthausstrafe 3 Jahre lang. Zu verurteilt, die Nahrungsmittelemission in harter Weise den Wanderschaften, warmer Zentralheizung, unpolierter

Badeoßen und eingerichteter Schalterverhältnisse. — Es war in einer Stellung, wo es noch Unterföhl gab. Da hatten die Franzosen eines Abends einen etwas reichlichen Grog nachgelassen. Der Luq Johann Hildebrand das in einem Brief folgenbermaßen: „Gang Hildebrand das hergeholfen und mir haben immer auf die Deck vom Unterföhl geschaut, aber dem habe und gedacht haben meine: der Unterföhl wird uns doch nicht verlassen. Er hat uns nicht verlassen, wir ihn da aber auch nicht.“

— **Europas größte Lokomotive.** Die größte Schnellzuglokomotive Europas ist von der Schächlichen Maschinenfabrik von Richard Hartmann AG. in Chemnitz fertiggestellt und in dreien Tagen im feierlichen Zuge als die 4000. Lokomotive des Unternehmens der Schächlichen Staatsbahnen übergeben worden. Das enorme Lokomotiv hat mit Tender eine Länge von rund 23 Metern. Es kann eine Geschwindigkeit bis zu 120 Kilometern in der Stunde entwickeln. Der Tender hat 31 Kubikmeter Wasser und 7000 Kilogramm Kohlen.

Ein New Yorker Munitionslager in die Luft gelassen.

Neuer, meldet aus New York am 26. d. M.: Die Stadt wurde am Nachmittag von einer starken Explosion erschüttert. Wie gemeldet wird, fingen Munitionslager an einen großen Munitionslager von Jersey City jenseits eine Explosion statt, die das Gebäude zerstörte. Die Trümmer fingen Feuer. Kleine folgende Explosionen bewiesen, daß das Lager Schießbedarf enthielt.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Seeresbericht.

Berlin, 28. März. (Großes Hauptquartier).

Deutscher Kriegsschauplatz.

Auf dem Salafische in Frankreich führte der Engländer erneut frische, aus anderen Fronten herangezogene Divisionen untern. Truppen entgegen. Vorübergehend von Bevoormen wurden wir den Feind zurück an alten Frontstellungen auf Unquon und Sebrun. Mit besonderer Härte kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den Sängen der der Stadt vorgelagerten Höhen häufig zusammen. Südlich von der Somme hielten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alle feindliche Stellungen und vor den Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die siegreichen Truppen des Deutschen Kronprinzen haben in unaußersichtlicher Weise die Summe der feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingekesselt. Sie drängen gegen die Pierrepont vor und haben Mundstücken erbeutet.

Die feindlichen Stellungen sind in normalen Grenzen. In einzelnen Stellenpunkte sind sie jedoch. Die Zahl der Verbattermunden wird auf 60 bis 70 vom Hundert aller Verluste geschätzt.

An der lothringischen Front nahmen die Artilleriekämpfe an Stärke zu.

Mittelmehr Freiherr v. Nidhofen errang keinen 71., 72. und 73. Aufstieg.

Von den anderen Kriegsschauplatzen nichts Neues. Erster Generalquartiermeister Ludendorff. (M. T. B.)

20 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 28. März. (Antik.) Unsere Unterseeboote haben in der Fröhen See und an der Ostküste Englands neuerdings

20 000 Briten-Angelischer-Tonnen feindlichen Handelschiffes versenkt. Der Chef des Admiraltäts der Marine.

Berlin, 28. März. Mittelmehr Freiherr v. Nidhofen hat seinen 73. Gesang in Luftaufstieg. Selbst ist in der gemäßigten Schlacht aller Zeiten, in der Hundertertausende namenloser Soldaten kühnlich Taten vollbringen, die auf ewig im Verborgenen bleiben, weil diese Kunde in den Herzen aller Deutschen lauten Widerhall. Kein Freund und kein Feind kann sich ähnlichen Leistungen rühmen.

An Ostküste Anglischer verdiente sich Nidhofen im September 1916 die ersten Ehren. Nach Volkes Tod wurde er sein würdiger Nachfolger, der Ehren seines Feinde, der Stolz und das Vorbild seiner Kameraden. Nachdem er in den Kriegsjahren von West mit seiner Jagdflotte die größte Summe seiner Erfolge erzielt hatte, blieb er längere Zeit den Kämpfen fern; aber kühnlich, war auch Nidhofen wieder auf dem Meer. An der Spitze seines Jagdgeschwaders führte er seine Suche in der Kraft und Treue.

In seinen Taten offenbart sich der unbegleibliche Eiferwille und Heldengeist unserer Fliegertruppe. Seine Erfolge enthielten uns das Geheimnis der deutschen Unterseeboote. Nicht die Waffe, sondern der Mann verhängt den Tod.

Italien und Amerika zur Offensive im Westen.

Berlin, 28. März. In Italien hat der Einbruch der deutschen Offensive im Westen Einbruch hervorgerufen. Man beginnt mit einer österreichischen Offensive an der eigenen Front zu rechnen.

Berlin, 28. März. Der amerikanische Senat hat unter dem Eindruck der Ereignisse im Westen Entschlossenheit in drei Stunden seine Kriegsmassnahmen angenommen. Gleichzeitig schickte, die „Wall St.“-Börse, die Nahrungsmittelemission in harter Weise den Weizenverbrauch ein.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und des Gesetzes vom 11. 12. 1911 betreffend die Veränderung dieses Gesetzes bestimme ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

Bisher als Wohnstätten dienende Räumlichkeiten dürfen nicht zu gewerblichen Zwecken vermietet werden; freistehende Räumlichkeiten, die sich zu Wohnzwecken eignen, dürfen nur als Wohnungen vermietet werden.

Zu widerstandsfähigen, die Aufforderung und Anweisung dazu werden, sofern die betreffenden Gelehe keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Wegen näherer Umstände vor, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Verordnung tritt am 1. April 1918 in Kraft.
Magdeburg, den 23. März 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General:
Sontag, Generalleutnant.

Städtische Sparkasse Merseburg 8. Kriegsanleihe.

Am auch die kleinsten Barverträge in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und jedem die Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe zu ermöglichen, werden bei der städtischen Sparkasse

Kriegssparkarten

den nachstehenden Bestimmungen ausgeben:

1. Einlagen auf Kriegssparkarte, die zur Verstärkung der finanziellen Kriegserhaltung des Reiches und der Erhöhung der eigenen Zeichnung der Sparkasse auf Kriegsanleihe dienen, werden zu 5% bis zum Ablauf von zwei Jahren nach Friedensschluss verzinst und sind bis zu diesem Zeitpunkt gesperrt.
2. Die Ausgabe der Kriegssparkarte erfolgt in der Zeit vom 18. März bis einschließl. 18. April 1918.
3. Zeichnungen auf Kriegssparkarte können von einer Mark an bis zum Höchstbetrage von 37,99 Mark erfolgen.
4. Weitere Einlagen auf Kriegssparkarte können jederzeit erfolgen. Diese unterliegen der Sperrung nicht und werden wie gewöhnliche Spareinlagen verzinst.
5. Im übrigen finden die Bestimmungen der Sparkassenanleihe Anwendung.
6. Zeichnungen auf Kriegssparkarten werden außer an unserer Kasse von den verschiedenen Schulen und der Geschäftsstelle des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes hier, Karlsstr. 4, Hinterhaus entgegengenommen.

Merseburg, den 18. März 1918.
Der Vorstand der städtischen Sparkasse:
Zehle.

Friedrichroda — Thüringer Wald (490 bis 710 m) Klimatischer Sommer- und Winterkurort

Gute Verpflegungshäuser. Werbeschr. Stadt. Kurverwaltung.

Ein in der Nähe des Domes in ruhiger Lage befindliches neues

Zweifamilienhaus
auf Hof u. Garten ist zu dem festen Preise von M. 45.000.— bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei H. Wiegand, Walschütz 8.

Ein hartes noch brauchbares **Pferd** Schladebau Nr. 80.

Gebrauchte Blumentöpfe verkauft H. Wiegand, Walschütz.

Einen Handwagen von 3-6 Jhr. Tragkraft leicht zu laufen. Angebote mit Preis an S. Kloye, Spersgau 6, Corbetta.

Hauslämmer zu verkaufen

Gasthof Milzau für Mittelschule (Klasse 9 und 8), Internat (Kl. 7) zu verkaufen. Hüttenstr. 16, 2 Tr.

Schulbücher der ob. Kl. des Gymnasiums zu verkaufen. Christiansenstr. 6, 1.

50 leere Zementfässer verkauft Betonbaugeschäft Hehr, Westphal & Co., Halle a. S.

Sprechapparate u. Schallplatten (neu und gebraucht) preiswert zu verkaufen. Friedrichstraße 12.

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

12 Stück gebrauchte Stablenüren, eine zweiflügelige eich. Sonstür, sämtlich mit Beschlag und in gutem Zustande zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schulbücher für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

7000 Mark für die unteren Klassen d. Anabens-Mittelschule zu verkaufen. Weihenfelder Str. 18, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gelehe vom 11. 12. 1915, betreffend die Veränderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit

Verboden ist die Verwendung von Paraffin, Spiritus, Karbid und anderen zur Munitionsherstellung bestimmten Stoffen. Zu widerstandsfähigen, die Aufforderung und Anweisung dazu werden, sofern die betreffenden Gelehe keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mit anderen Umständen vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mark erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.

Magdeburg, den 20. März 1918.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant.

Verzorgung mit Hausbrand vom 1. April 1918 ab.

Die Brennstoffverteilungsordnung für die Stadt Merseburg vom 4. September 1917, veröffentlicht in Nr. 213 des Merseburger Correspondenzen vom 12. September 1917 bleibt auch für die Verzorgung mit Hausbrand im Wirtschaftsjahr 1918 (vom 1. April 1918 bis 31. März 1919) in Kraft mit folgenden Änderungen:

1. **Bezugsheine und Kohlenarten.** Die gleiche Menge, die im Vorjahr zum Verbrauch freigegeben war, kann auch im Wirtschaftsjahr 1918 eingebucht werden. Der Bezug von Hausbrand darf nur gegen die von der städtischen Kohlenverteilungsstelle im Rathaus, zwei Treppen, Zimmer Nr. 23, ausgefertigten Bezugsheine und Kohlenkarten erfolgen. Diese Stelle erteilt auf Nachfrage während der Verkehrsstunden am jeden Freitag, welche bestimmte Menge Kohlen dem einzelnen Haushalt usw. für das ganze Jahr zum Verbrauch freigegeben ist. Es wird dringend empfohlen bei Abholung eines Bezugsheins oder der Kohlenkarte sich über die zuzuführende Menge genau zu erkundigen.

2. **Art der Einbuchung.** Es empfiehlt sich, von der Einbuchung mittels Bezugsheins schon jetzt und zwar möglichst recht ausgiebig Gebrauch zu machen. Zur Entlastung der Einbuchung empfiehlt sich ferner der Bezug von den Gruben unmittelbar bei G. Schir. Es wird empfohlen, auch schon möglichst bald den Wintervorrat einzubuchen. Bezugsheine hierfür werden auch schon jetzt erteilt.

3. **Kohlenkarte für das Sommerhalbjahr.** Sausatungen, die ihren Hausbrand nur zentnerweise beziehen wollen, erhalten Kohlenkarten. Zunächst werden nur Kohlenarten für das Sommerhalbjahr 1918 (1. 4. bis 30. 9. 1918) ausgegeben und zwar: für jede Rindezimmer mit Kohlenfeuerung höchstens 15 Zentner. Die einzelnen Rindenzimmer der Kohlenkarte gelten nur für die Zeit und nur über die Menge, die auf der Karte selbst abgedruckt ist. Nicht rechtzeitig eingelieferte Karten sind verfallen. Kohlen dürfen darauf weder gefordert, noch abgegeben werden. Der Lag der Ausgabe der neuen Kohlenarten wird besonders bekannt gemacht.

4. **Strafbestimmungen.** Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft. Diese Verordnung tritt am 1. April 1918 in Kraft. Magdeburg, den 26. März 1918. L. A. II, 850/18. Der Magistrat.

5. **Mietseingangsamt.** Auf den durch Vermittlung des Herrn Regierungsrätspräsidenten in Merseburg gestellten Antrag erneh ich auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Bundesrats, betreffend Einigungsämter, vom 15. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt S. 511) in Verbindung mit § 1 der von den beteiligten Herren Ministern erlassenen Ausführungsverordnung vom 17. Dezember 1914 (M. Bl. d. V. von 1914 S. 235) hierdurch an das Amt des Amtseingangsamt der Stadt Merseburg, zu dessen Vorsitzenden der zweite Bürgermeister Dr. Meisebach und zu dessen Stellvertreter der Erste Bürgermeister Herrzog bestellt sind, Geltung

haben lassen. Berlin, den 11. März 1918. Der Minister des Innern. Im Auftrage: des Freund.

6. **Veröffentlichung mit folgendem Inhalt:** § 2 1. § 2 2 und 3 der Bundesratsbekanntmachung vom 15. Dezember 1914 lauten:

§ 2 1. Mieter, Vermieter, Hypothekenschuldner, Hypothekengläubiger sind verpflichtet, auf Ersuchen des Einigungsamtes vor diesem zu erscheinen. Die Gemeindebehörde kann sie hierzu durch eine einmalige Ordnungsbefehl bis zu einhundert Mark anhalten.

2. Mieter und Hypothekenschuldner sind verpflichtet, über die für die Vermittlung erheblichen, von dem Einigungsamte bestimmten im Abs. 1 Satz 2 findet entsprechende Anwendung. Die Vorschriften im Abs. 1 Satz 2 findet entsprechende Anwendung.

3. Die Gemeindebehörde ist befugt, von den im § 2 Abs. 1 bezeichneten Personen eine Versicherung an Eides Statt über die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Auskunft entgegen zu nehmen. Merseburg, den 27. März 1918. M. A. 133/18. Der Magistrat.

7. **Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf** findet am 30. März 1918 bei Hoffmann, Obere Beilkestraße 4, am Mittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsummern 1801-1900

1901-2000
2001-2100
2101-2200

Der Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht. Merseburg, den 28. März 1918. Das städtische Lebensmittelamt.

8. **Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf** findet am 30. März 1918 bei Hoffmann, Obere Beilkestraße 4, am Mittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsummern 1801-1900

1901-2000
2001-2100
2101-2200

Der Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht. Merseburg, den 28. März 1918. Das städtische Lebensmittelamt.

Einschlagpapier

hat wieder vorrätig in Päckchen zu 30 Bfg.

Bettmatten Belegung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. „Sanis-Versand“ München 814, Landwehrstraße 44.

Altertümer Möbel, Porzellan, Krüge, Silber u. gute Gemälde taugt zu hohen Preisen. W. Ebelink, Leipzig, Salzschleichen 8.

Frucht- und Malzbonbon verkauft Sonnabend

Martha Hoffmann, Gottfriedstr. 14, 1. Etage.

Alle Sorgen

Felle u. Häute taugt

Franz Zuchardt, Nordber. 28.

Tabak anbauen bringt hohen Gewinn. 100 nied. Tabakpflanzen — aus 3 Ernte von 20 Bfg. Tabak = 1000 Zigaretten mit Kulturroman und Anleitung a Zigarettenmaschinen für 1 M.

H. Hecht, Gartenbau, Berlin = Schönholz N.

Zwei junge Mädchen suchen Stelle nach Schloßstr. 1, 1 Tr. Suche sofort oder später

2 Feinjurgenhilfen in angenehme Stellung. Auch Hilfsdienstpflichtig.

Franz Sirius, Kröllstr.

14-15 jährige Arbeitsburschen, welche Eltern die Schule verlassen nicht

Textilfabrik Halleische Str.

Frauen und Mädchen für leichte Arbeit gesucht.

C. W. Julius Blanke & Co., G. m. b. H.

Älterer Arbeiter, auch Halbinvalid, für dauernd gesucht

Suche eine Frau z. Ausbessern Anrede: Weihenfelder Str. 27. Post-Schloßstr. Nr. 4-1 abzug.

Jüngeres Dienstmädchen (auch Dienstmädchen) sofort oder später gesucht. Weihenfelder Str. 8, 11.

Bess. Mädchen od. Stütze zum 1. April oder später gesucht. Frau Rechtsanw. Dr. Mademacher, Mühlentor 14.

Saubere Aufwartung gesucht. Christiansenstr. 6, 1.

Aufwartung gesucht. Hüttenstr. 27, 2 Tr.

Zuverlässige ältere Aufwartung bei hohem Gehalte sofort gesucht. Frau E. Stollberg, Domstr. 3.

Großer starker Doherrmann, auf den Namen „Dumpy“ hühner entkaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Weymeyer, Leuna Werke.

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

Hoch klingt das Lied vom U-Boots-Mann!

Merseburger Correspondent.

Besteht täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk.; nach den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 9,50 Mk. eininkl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 50 Pf., im Kalkometel 75 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss des Anzeigen-Annahmes: 9 Uhr vormittags.

Nr. 75

Freitag den 29. März 1918

44. Jahrg.

Bei St. Quentin 60 km Front eingestossen.

Opfertod.

Im Lobe Jesu spielt sich eine Tragödie ab, deren erschütterndem Ernst sich keine wache Seele entziehen kann. Der Mann aus Nazareth hat sein Volk zu einer würdigen, innerlichen Frömmigkeit und Sittlichkeit erziehen wollen. Er hat sich bemüht, in Anknüpfung an die besten Gedanken der großen israelitischen Propheten eine Religion des Vertrauens, der Demut, der Liebe, des Selbstaufopferns aufzurichten. Darüber ist er in Streit mit den Mutterfrommen seiner Tage, den Menschen des Scheins, des Hochtuns, des Herkommens geraten. Das erste Spiel hat er verloren, in seiner Heimat Galiläa. Die Massen, die an seinen Lippen gehungen — denn er „predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten“ — haben sich wieder verlaufen. Sie waren doch nicht innerlich gerührt. Der Gefeierte ließ doch im wesentlichen alles beim alten, ließ die meisten Kranken wieder sterben, ließ die Römer weiter ihres gestrigen Herrscheramtes wachen. Und er verlangte zu viel! Er gab nicht genug! Er hat uns einmal eine Weltstadt gemacht, so läßt Saueremann in seinem „Johannes“ einen Galiläer den ganzen Einbruch zusammenfassen, den Jesus ihm hinterlassen! Es kam dazu, daß die Mitstreiter der höchsten Kirchenbehörde in Jerusalem jedem mit dem Mann verfahren, der es mit dem „Knecht“, dem Empörer wider Glauben und Sitten der Väter, halten würde. Da ist Jesus eine Zeitlang einlame Wege gegangen, nur von einer Hand voll treuer Jünger und Jüngerinnen begleitet. Dann aber erhob er sich zu neuem Prophetenruf und Kampf. Er wollte, er mußte doch verleben, den irdischen Auftrag, der religiöse Erneuerer seines Volkes zu sein, zu erfüllen. Er mußte sein Volk vor die Entscheidung stellen, ob es ihn annehmen oder verwerfen wolle. So nahm er seinen Weg in die Hauptstadt. Der Weg war schwer. Jesus kannte seine Feinde. Er mußte, sie hinführen zuguterletzt vor nichts zurück. „Jerusalem, Jerusalem, die du bist die Propheten!“ Sein Untergang war wahrscheinlicher als der Sieg! Aber der Heil

sterben, und unsere lieben deutschen Frauen haben von jeder ihre Ehre dargelegt, Soldinnen der Vornbergigkeit zu sein. Und heute? Gewiß, vielen unter uns blutet das Herz beim Gedanken an die Gräber, die in Feindesland ihr Liebestes bergen. Dennoch — sagt, deutsche Frauen, möchtet Ihr, daß Eure Männer, Eure Söhne, Eure Liebsten nicht zu den Jähnen geilt wären, als der Kaiser rief? Das ist und bleibt der Stolz des deutschen Mannes, daß er streiten kann für Weib und liebes Kind, daß er sterben kann für Freiheit, Pflicht und Recht. Ernst Moritz Arndt würde seine Feinde haben an der solchen Bereitwilligkeit, mit der auch heute deutsche Jünglinge und Männer für das Vaterland ihr Leben opfern.

Daß wir nur nicht allzu beschämt dastehen! Ober ist jenes scharfe Urteil über die Zustände unseres Volkslebens leider nicht allzu berechtigt: statt heiligen Sterbensmutes findet sich bei uns viel leichtfertige Lebenslust? Statt heiliger Brudersliebe viel kalte Sehnüch? Statt heldenmütiger Tapferkeit viel feige Leidenstüch? Statt gebührender Opferstimm viel ober, furchtsamer Geiz? Statt großer, die Menschen umeinander bindender und für einander geminnender Gedanken die wiedererlebende Egoherzigkeit und Parteiliebe, die wir schon überwunden glaubten? Ist es uns nicht oft genug, als müßten wir uns schämen, um der Feinde zu werden, die mit uns solchen Entwehungen ins Feld oder in die Heimat machen? Soll deutsche Ehrlichkeit Schall und Rauch werden? Wir fürchten, wir übertreiben nicht: manchen unter uns hat diese große Zeit nicht aus der Armlosigkeit seines ganzen Dens und Strebens herausgerissen, er ist der alte, kalte selbstsüchtige Mensch geblieben, der er schon vor 1914 war. Soll er so bleiben? Soll diese gewaltige, segensreiche Zeit zu guterletzt eine Zeit des Gerichts für uns werden? Helf uns Gott doch wir würdig bleiben, seinen Segen zu empfangen. Aber wir verächtlich uns den Weg, wenn wir uns nicht mehr auf die Opfer verleben oder zu schwächlich sind, sie zu bringen.

längst die Schlachten ruhen werden, wird Frankreich unter den Folgen des Krieges und ganz besonders unter den Folgen der jetzigen, seine reichsten Provinzen umfliegenden Kämpfe auf das verhängnisvollste zu leiden haben. Vielleicht wird es nie wieder sich von der jetzt über seine Äcker und Gärten, seine Dörfer und Städte bahnrastenden Katastrophe zu erholen vermögen. Es hat es nicht anders gemocht. Es kann sich bei seinen Entgegenossen dafür beklagen; vielleicht dämmert ihm früher oder später die Erkenntnis, daß solche Verjüngung des französischen Wohlstands eines der Kriegsziele, und wahrscheinlich nicht einmal das geringste, der englischen Brutalität gewesen ist.

In fortschreitendem Angriff zu beiden Seiten der Somme.

Der deutsche Abendbericht behauptet:

Zu beiden Seiten der Somme sind unsere Armeen in langsam fortschreitendem Angriff.

Die ganze Größe des Sieges von Bapaume stellt sich erst jetzt heraus. Die Engländer haben vergeblich Division auf Division eingeleit. Ihre zu ununterbrochenen Gegenangriffen nacheinander vorgeworfenen Reservisten hätten die Stärke einer Armee. Am Angriffspunkt des Somme, wo die Engländer im Laufe des Jahres die letzten Abwehrmaßnahmen durchführten, der rücksichtslos angegriffen, die dort verbleibenden deutschen Truppen, die auf die angebotene Abflung verzichteten, macht sich glänzend belohnt. Die englischen Armeen sind durch die topfische Herausgabe ihrer Reservisten, durch die vergebliche Opferung ganzer Divisionen nicht weniger geschädigt als durch den moralischen Einbruch ihrer unverwundeten Niederlage. Englische Schlangene von allen Frontteilen Lager über die englische Führung, die alle Befehle so spät erteilt, die Herrschaft über die Truppen verliert, die Verbände durcheinander wirft und ungeheure Verluste verurteilt.

Das alte Somme-Schlachtfeld

mit seinen verkümmerten Stätten, aufgerissenen Gräben, unruhigen Schlangene, Grabenplätzen, Nachweilungen und Ruinenhöfen liegt im Rücken der deutschen Angriffstruppen. Vor ihnen breitet sich Frankreichs Land, das bisher von der Kriegssrage verschont blieb. Anders heute! Gleich fatalen Lohem an vielen Stellen rote Brände zum Himmel empon. Auch bei den Kapalleitern m andas lassen die Engländer Wohnstätten und Büden ihrer Besatzungen zerstören, angeht, um der deutschen Vormarsch zu hemmen, den gleichwohl sieben Tage lang weder Kanäle, Flüsse und verstopfte Trichterzonen noch starke englische Besatzungen aufhalten konnten. Wehns liegen die wichtigsten englischen Bahnhöfen und Stützpunkte St. Pol und Doullens unter sich wehns deutschen Fronten über. Mit zehnfach erhöhtem englischen Bombenpegel und Material werden alle Strassenstörungen schnell wiederhergestellt. In Pozières wurde neben wohlgefüllten Werkstätten viel rollendes Material abgebaut, darunter allein zwanzig Halbpanzerfahrzeuge. Immer wieder werden überall die unersättlich immer neuen Verluste der Engländer festgelegt. Bei Nonon gehen die Raketenbraunen englischen an die hellblauen französischen Leidenstüch, das Sommetal ist ein englischer Stützpunkt, in einer Mulde bei Clercy lag ein völlig zusammengebrochenes englisches Artillerieregiment mit 40 Geschützen.

Die Kritik liegt vor Amiens.

Der Militärkritiker des „Secolo“ schreibt über die Lage an der Westfront: Die Kritik des Feldzuges liegt vor Amiens. Obwohl die Nachrichten über die bisherigen Taten noch nicht ganz klar sind, scheint die Übermacht des Feindes einen nicht geringen Erfolg erzielt zu haben. Man weiß zur Deutlichkeit der Lage, die erst in einigen Tagen geklärt sein dürfte, daß das die in aller Form einen französischen Oberkommandierenden mit gleichem Befehlshaber unterstellt wurde, was für die nächsten Tage eine gewisse Hoffnung gebe.

Die deutsche artilleristische Überlegenheit.

In Pariser militärischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Wirkung des neuen deutschen Feindgeschützes auf die Gründung eines besonderen neuartigen Explosivstoffes zurückzuführen sein dürfte, womit den Deutschen unbedingt die Überlegenheit in der artilleristischen Technik zuerkannt werden mußte.

Der Weltkrieg.

Der Abschluß des Friedens mit Rumänien, dessen Paraphierung amlich genehmigt wurde, wird, wie die „Germania“ hört, ebenfalls erst nach Ostern erfolgen. Bis dahin hofft man auch die Verhandlungen über die noch schwebenden wirtschaftlichen Fragen, namentlich über die Petroleum- und Getreidefrage, abggeschlossen zu haben.

Das Entscheidungsbringen im Westen.

Frankreichs Verwüstung.

Selbst die Reuter-Nachrichten können trotz aller Anstrengung, die Wahrheit zu verbergen, nicht mehr leugnen, daß die englischen Armeen unter dem furchtbaren Ansturm der deutschen Heerkräfte sich rückwärts bewegen. Als schwachen Trost verkündigen sie, daß hierbei „alles vernichtet“ wird. Nur Rumien, die Städte zerstört und verbrannt, die Dörfer verwüstet, bleiben zurück. Frankreichs reiche Nordprovinzen werden auf Jahrzehnte hinaus die Spuren des Kampfes, der sich jetzt dort abspielt, aufzuweisen haben. Was der General Lubendorff zu den Kriegsberichterstellern gesagt hat, kennzeichnet die unheilbaren Wunden, die diesem Lande nicht zuletzt durch die Schuld seines englischen Bundesgenossen zugefügt werden. Lubendorff berichtete, daß es auf den Kaiser einen tiefen Eindruck gemacht habe, die namenlose Verwüstung der ehemals blühenden Randstriche zu sehen. Und mit Recht fährt der Kriegsberichtersteller fort: „Die deutsche Heimat kann gar nicht ermessen, wovor sie durch ihre Heere, die den Feinden den Einbruch in die deutschen Grenzen verwehrt haben, bewahrt geblieben ist.“ Noch lange danach, wenn

